

Mystagogie

Unter Mystagogie versteht man in der aktuellen Diskussion einen Zugang, wie er durch die Transzendental-Theologie des katholischen Theologen Karl Rahner beschrieben wird. Für Rahner führen Fragen nach Ursprung, Ziel und Sinn des Lebens, nach dem Tod und dem was danach kommt – welche also die begrenzte Erkenntnisfähigkeit des Menschen überschreiten – unweigerlich dazu, dass sich das Subjekt in ihnen transzendiert und auf eine andere Realität verweist. Diese transzendente Erfahrung verweist ihn auf das Göttliche, ohne dass er dieses bereits kennen oder benennen können muss. Danach ist in jedem Menschen der Ort einer konkreten Gottese Erfahrung angelegt, ohne dass sie im Voraus in einen kultischen Bereich gefasst werden muss. In der mystagogisch ausgerichteten Pastoral geht es in der Folge darum, bei der Transzendenzerfahrung des einzelnen Menschen anzuknüpfen und ihn «so zu begleiten, dass er sich seiner geheimnisvollen Existenz in Beziehung zu Gott bewusst wird und dass sich dieses Bewusstsein in einem Mensch-sein-Können auswirkt, das dem Wert des Menschen vor Gott gerecht wird»¹, wie Herbert Haslinger schreibt.

Mystagogische Jugendpastoral will also wecken, was in den Kindern und Jugendlichen bereits angelegt ist und diesen eigenen Zugängen zum Göttlichen Raum und Tiefe geben. Im religiösen Sinn wird damit weder Katechese im engeren Sinn, noch eine Hinführung zur Liturgie betrieben. Der jugendpastorale Ansatz der Jubla ist eine Spiritualität des «Way of Life», die sich an der Lebenswelt orientiert und das Alltägliche und Gewöhnliche im Blick hat. Meister Eckhard schreibt hierzu passend folgendes: «Wer Gott nicht am Herd oder im Stall erfahren kann, der hat noch nicht begriffen, worum es in der mystischen Erfahrung geht».

Eine angemessene theologische Methode dazu stellt auch das «Korrelationsprinzip» des reformierten Theologen Paul Tillich dar, das dialektisch Offenbarung und Leben in einen Dialog miteinander bringen will. Die theologische/biblische Botschaft hat nur Bedeutung, wo sie einen Sitz im Leben der Jugendlichen hat, wo sie mit aktuellen Fragen/Problemen zusammenhängt. Antworten aus der Offenbarung (der Tradition) sind irrelevant, wenn sie sich nicht auf zuvor gestellte Fragen beziehen.

Biblich gesprochen handelt es sich bei dem mystagogischen Ansatz um eine Form von Emmaus-Theologie (Lk 24, 13 ff.). Im Zentrum steht das Mitgehen, Begleiten, Unterstützen – und das Brotbrechen. Emmaus-Theologie ist immer auch Communio-Theologie bzw. Ekklesiologie im eigentlichen Sinne; nämlich Kirche als Gemeinschaft der/am Heiligen.

Kirchliche Jugendarbeit soll, das ist das Ziel mystagogischer Arbeit, absichtslos auf die Jugendlichen zugehen und nicht bereits vorgefertigte Meinungen und Ziele an sie herantragen. Dabei handelt es sich natürlich um ein hohes Ideal, das mit anderen pädagogischen Idealen konkurriert, denn unter Umständen muss auch von den eigenen (verbandlichen) Grundlagen abgewichen werden - wo dabei die Grenzen liegen, ist von aussen betrachtet meistens nicht zu sagen. Was tut ein/e Präses beispielsweise, wenn die Leitenden beginnen, für die Bänke, das Kreuz und den Altar des Gottesdienstes mit den Motorsägen einen Baum neben dem Lagerplatz zu fällen? Ist dies mit dem Grundsatz «Natur erleben» vereinbar? Beispiele für solche Wertekonflikte kann jede und jeder Präses aus eigener Erfahrung erzählen...

Mystagogische Jugendpastoral hat ihre bestimmten Orte und Zeiten. Diese werden durch die Jugendlichen (und ihre «punktuelle» Offenheit /Ansprechbarkeit) selber bestimmt. Meistens liegen sie ausserhalb der «normalen Arbeitszeiten», z.B. ein Gespräch am Lagerfeuer, während dem Hajk, beim Essen usw.

Die Frage nach der eigenen Religiosität ist in der Sprache von Soziologen («höchstpersönlich») und (noch immer) tabuisiert - dieser Tatsache muss Rechnung getragen werden!

Statt als «Postbotenauftrag» muss daher die Funktion der Begleitpersonen mehr als «Hebammendienst» verstanden werden. Der Postbote bringt einfach die Botschaft eines anderen an den Empfänger, ohne selber auf sie einzuwirken oder sie (mit-)zugestalten. Die Hebamme ist hingegen wirklich am Geschehen beteiligt. Wo die gute Hebamme eine leichte Geburt ermöglichen wird, kann eine unqualifizierte etliche Schwierigkeiten verursachen.

Dies setzt voraus, dass die Leiterinnen und Leiter, insbesondere jedoch die Präses, Bereitschaft und die Fähigkeit aufweisen, Jugendliche in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu begleiten und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

¹ Herbert Haslinger, Glaubenswissen - nie war es so wertvoll wie heute, in: ders./Simone Honecker, Na logo! Glaubenswissen in der Jugendpastoral, Düsseldorf 2002, 121-190, hier 155f
Siehe auch: ders. Gott. Mystagogische Praxis im Begreifen des Unbegreiflichen; unter: www.theol-fakultaet-pb.de/pastoral/pdf/schwgott.pdf

Jugendarbeit in Jungwacht Blauring ist soziales Geschehen und zeitintensive Beziehungsarbeit.

Eine mögliche und sinnvolle Einstellung könnte die von Carl Rogers propagierte Grundhaltung der personenzentrierten Psychologie sein. Diese setzt voraus, dass dem Gegenüber Authentizität, Akzeptanz/Wertschätzung und Empathie entgegengebracht werden. Präsidens, die nicht authentisch, die nicht wirklich sich selbst sind, werden schwerlich an die Jugendlichen herankommen und mit ihnen einen Weg gehen können. Ebenso geht es jenen, die zwar alle Fehler sehen und Korrekturen anbringen, nicht jedoch loben und unterstützen können. Dabei auch mal über seinen eigenen Schatten zu springen ohne sich selbst zu verleugnen ist unumgänglich.

Präsidens sind immer auch Vertreterinnen und Vertreter der Kirche und die kirchliche Jugendarbeit in der Jubla ist auch (aber nicht nur - s. S. 73) ein Dienst der Kirche an der Jugend. Sie hat das Ziel, «jungen Menschen den Zugang zu einer Lebensweise freizumachen und freizuhalten, wie sie Jesus von Nazareth gelebt hat». Es geht dabei um individuelle, soziale, gesellschaftliche und religiöse Entfaltung und Selbstverwirklichung des Jugendlichen: der freie, kontaktfähige, engagierte, kritische, selbst- und verantwortungsbewusste Mensch². Leitend ist immer das Interesse an der Subjektwerdung aller Menschen vor Gott.

² s. Magna Charta – Grundlage für eine gelingende kirchliche Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz